

# Der Bergmann



*Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.*  
56761 Müllenbach Tel. 02653 / 6099 E-Mail: [dietlaux@yahoo.de](mailto:dietlaux@yahoo.de)  
[www.schieferverein.de](http://www.schieferverein.de)

## **Inhaltsverzeichnis:**

<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1. Halbjahr 2014</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Produktion von Arbeitsschuhen in Handarbeit</i>	<i>Heinz Peters+</i>
<i>Heimat – was es auch ist</i>	<i>Werner Wendel</i>
<i>Nachfahre einer Müllenbacher Emigrantin wurde bedeutender US Gewerkschaftsboss</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Die besondere Bedeutung der Orte Müllenbach und Laubach für den linksrheinischen Schieferbergbau</i>	<i>Dr. Christoph Bartels</i>
<i>Fossile „Geradhörner“ im Moselschiefer</i>	<i>Claus Friis</i>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser des „Bergmann“,



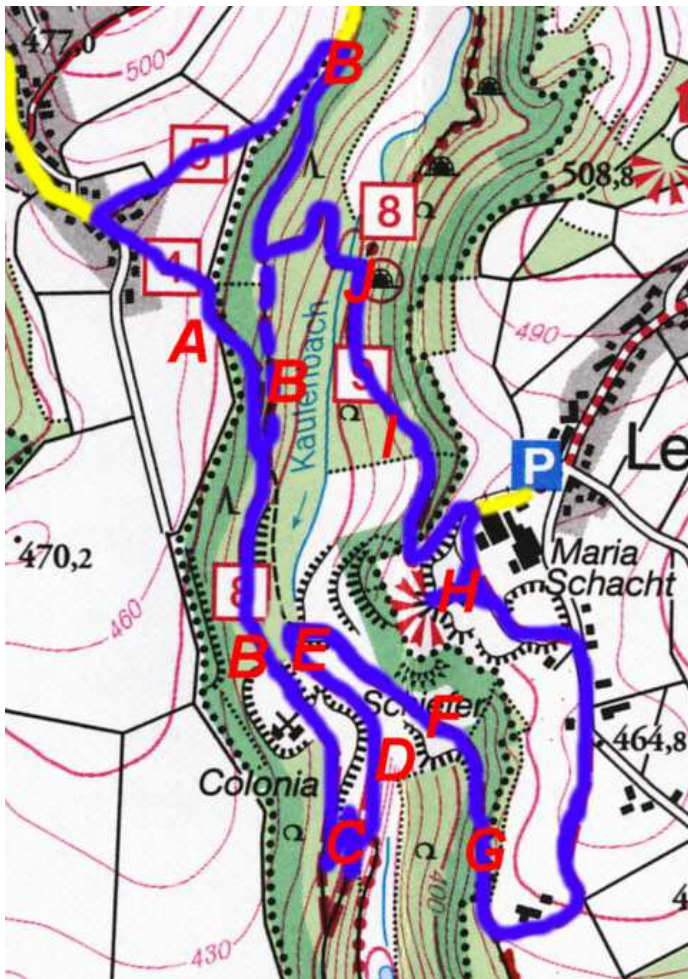
es freut mich sehr, dass sich einige unserer Mitglieder bereit erklärt haben die im Bergmann Nr. 42 ausgeschriebenen Patenschaften über Teilstrecken des Schiefergrubenwanderweges zu übernehmen. Dies zeugt von großem Engagement für die Ziele des Vereins. Im Anhang findet ihr die befüllte Patenschaftsliste. Ich hoffe die Bereitschaft der eingetragenen Paten ist nunmehr Motivation für diejenigen, welche sich noch nicht gemeldet haben, offene Patenschaften zu übernehmen. Mein und unser besonderer Dank gilt den Paten. Ihr seid Vorbilder wie wir sie suchen und die jeder Verein und auch die Gesellschaft bitter nötig hat. Besonderen Vorbildcharakter hat für mich die Aktivierung eines ganzen Straßenzugs der Gemeinde Müllenbach. Die Bewohner des Birkenweg im Lauberg haben sich bereit erklärt einen Teil des „Banntje“ zu pflegen. Angespornt wurden die Straßenbewohner durch unsere Mitglieder Alexander Tholl und Karin Winkel. Das Beispiel zeigt, dass die vielbeschworene Gemeinschaft in vielen Bereichen noch funktioniert. Die etwa 30 Bewohner des Birkenweg leben dies vor. Ihr Engagement für die Heimat, die Schieferregion Kaulenbachtal, Kultur und Geschichte unserer Region ist beispielgebend und bewundernswert.

Das Kulturzentrum Schieferregion „Altes Pfarrhaus“, welches sich als zentraler Treffpunkt für die Wanderer im Kaulenbachtal, als Haus der Geschichte für die Schieferregion Kaulenbachtal, als Veranstaltungsort diverser Lesungen und Vorträge und als Vereinsheimat etabliert hat, bleibt weiterhin in unserem Fokus. Unser Mietvertrag mit der Pfarrei St. Hubertus läuft offiziell am 31.12.2015 aus. Da das Gebäude von der Kirche nur noch in geringem Maße genutzt wird, ist unser Verein quasi Alleinnutzer des Hauses. Die Pfarrei als Besitzer des Gebäudes versucht den Verein so lange als möglich zu unterstützen. Hierzu ist es jedoch von Nöten, dass der Mietzins für das Objekt in Zukunft erhöht werden muss. Es wird irgendwann die Forderung des Bistums an den Verwaltungsrat im Raum stehen, unwirtschaftliche Kirchengebäude zu veräußern. Solange unser Verein einen großen Teil der Gebäudeunkosten übernimmt, kann vielleicht ein etwaiger Verkauf der Immobilie durch die Pfarrgemeinde hinausgezögert werden. Der Vereinsvorstand befindet sich derzeit in Gesprächen mit dem Verwaltungsrat der Kirchengemeinde um eine gemeinsame Lösung zur Sicherung des alten Pfarrhauses (Kulturzentrum Schieferregion) zu finden. Da der Mietzins in Zukunft nicht alleine durch die Mitgliedseinnahmen des Schiefervereins gedeckt werden können, sind wir sehr froh, dass sich einige Unternehmer aus unserer Region für die Erhaltung des Kulturzentrums einsetzen und durch ihre Spendenbereitschaft diesen kulturell wertvollen Treffpunkt erhalten möchten. Ohne das Engagement der Unternehmen und teilweise auch Privatpersonen kann unser Kulturzentrum nicht gehalten werden. Ein Auszug aus dem alten Pfarrhaus käme einem Zusammenbruch unserer Vereinsaktivitäten gleich. Wir danken deshalb im Besonderen unseren Förderern, die es ermöglichen, dass ein zentraler Anlaufpunkt für Kultur und Geschichte in unserer Region erhalten bleibt. Unser Dank gilt:

Firma Möbel Arenz, Manfred Arenz Laubach  
Firma TentEvent, Karl-Heinz Gorges Laubach  
Steuerberatung Berenz, Rainer Berenz Laubach  
Sprengstoffe Robert-Josef Reuter Müllenbach  
Feuerwerke Helmut Reuter Müllenbach  
Familie Neubauer  
Anonym, Privatperson

Unsere Patenschaftsliste, welche allmählich mit Leben gefüllt wird. Füllt die noch leeren Patenschaften mit Leben und meldet euch!

„Schieferverein – Mit dem Herzen dabei!“



**A:** Kaulenberg, Haus Kazimierz Forys bis Bähnchen.

**Aufgabe:** Freischnitt des Weges

**Pate/n:** Kazimierz u. Maija Leena Forys

**B:** Bähnchen Spitzkehre bis Juliusstollen inkl. Petersplatz.

**Aufgabe:** Freischnitt des Weges u. Pflege Petersplatz.

**Pate/n:** Bewohner d. Birkenweg M,bach und Karl-Heinz Abramowicz

**C:** Mosella-Serpentinen und Ruheplatz

**Aufgabe:** Pflege des Weges

**Pate/n:** Dieter Laux u. Johannes Reitz

**D:** Herrenwiese

**Aufgabe:** Pflege Rastplatz, Anstrich Hinweistafel (Farbe von Verein).

**Pate/n:** Toni Regnier

**E:** Holzkaul bis Escherkaul

**Aufgabe:** Gebäudereste von Bewuchs frei halten, Freischnitt des Weges zur Escherkaul.

**Pate/n** \_\_\_\_\_ **Noch offen** \_\_\_\_\_

**F:** Escherkaul **Aufgabe:** Gebäudereste von Bewuchs frei halten. **Pate/n** \_\_\_\_\_ **Noch offen** \_\_\_\_\_

**G:** Anstieg Leienkaul mit Spuren im Fels. **Aufgabe:** Im Frühjahr freilegen der Wagenspuren von Blattwerk **Pate/n:** Burkhard und Wolfgang Klinkner

**H:** Aussichtspunkt und Gelände Maria Schacht. **Aufgabe:** Geländepflege und Aufsicht nach eigenem Ermessen. **Pate/n:** \_\_\_\_\_ **Avisiert durch Gemeinde Leienkaul** \_\_\_\_\_

**I:** Jäsjes Brück bis Leienkaul. **Aufgabe:** Freischnitt des Weges und Unterstützung von Maßnahmen am Luisenstollen. **Pate/n:** \_\_\_\_\_ **Noch offen** \_\_\_\_\_

**J:** Luisenstollen, Jäsjes Brück und Steilanstieg zum Petersplatz. **Aufgabe:** Unterstützung von Maßnahmen am Luisenstollen, Freischnitt des Weges. **Pate/n:** Achim Gorges u. ????

Bewerber für die noch offenen, oder Ergänzung der bestehenden Patenschaften bitte umgehend an den Vorstand wenden. Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

## **Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1. Halbjahr 2014**

**Dieter Laux**

**Januar:** Schon am ersten Tag des Jahres beginnen die Führungen auf dem begehrten Schiefergrubenwanderweg. Karl-Heinz Steffes-enn führt eine Wandergruppe aus Aachen durch das Kaulenbachtal.

Vorstandsmitglied Dieter Peters meldet erste Ergebnisse betr. Spendenaufruf zur Sicherung des Kulturzentrums Schieferregion Altes Pfarrhaus.



Eine Anfrage an die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz ergibt, dass sich der Stiftungsrat positiv für die Restaurierung des Matthias-Joseph-Stollen im Kaulenbachtal ausgesprochen hat. Die Stiftung übernimmt sämtliche Kosten des Projekts, die auf etwa 17.000 € beziffert werden.

Der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte trauert um sein Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied Ursula Augustin, die am 25. Januar im

Alter von 69 Jahren verstirbt. Ursula Augustin war im Jahre 1995 Gründungsmitglied unseres Vereins und von 1995 bis 2010 als dessen 1. Schriftführerin tätig. Ihr vorbildliches Engagement für die Ziele des Vereins und damit für die Erhaltung des Kaulenbachtals als einmalige kulturhistorische Hinterlassenschaft des Schieferbergbaus in unserer Region, darf als beispielgebend bezeichnet werden. Ihre vielen Berichte in der lokalen und überregionalen Presse sowie in unserer Vereinspublikation „Der Bergmann“ haben über Jahre die Vereinsmitglieder und die Gäste der Schieferregion inspiriert, mehr über das Leben und Arbeiten unserer Altvorderen zu erfahren. Ursula hat damit dafür gesorgt, dass in der Schieferregion Kaulenbachtal die Identifikation der Menschen mit ihrer Geschichte als besonders ausgeprägt bezeichnet werden darf. Wir alle werden Ursula vermissen und in bleibender Erinnerung behalten.



**Februar:** Am 14. Februar nehmen der Vorstand und viele Vereinsfreunde im Rahmen einer Trauerfeier im Gemeindehaus Laubach Abschied von unserem Gründungsmitglied Ursula Augustin. Die Beisetzung der Urne findet auf dem Laubacher Friedhof statt.



Ein bekannter Unternehmer aus unserer Region stellt in Aussicht mit Hilfe von Fördergeldern ein Gebäude im Bereich Herrenwiese unter Auflagen des Denkmal- und Naturschutzes wieder aufzubauen. Der Vorstand hofft und würde sich freuen, wenn diese Absicht erfolgreich verwirklicht werden kann. Schon lange denkt man an den Bau einer Unterstellmöglichkeit für die vielen Wandergruppen die das Kaulenbachtal bei jeder Witterung begehen.

Am 22. Februar besucht die Fledermausbeauftragte Frau Sarah Grün das Kaulenbachtal um die hier ansässigen Fledermauspopulationen zahlenmäßig zu erfassen. Vereinsmitglied Klaus Pinkhaus begleitet Frau Grün und macht hierbei diverse Fotos der scheuen Tiere in den Stollen des Kaulenbachtals.

**März:** Wegewart Johannes Reitz und Vorsitzender Dieter Laux bringen die neuen Wegweiser im Kaulenbachtal an. Der Vorsitzende hat diese in den vergangenen Monaten hergestellt. Auf einer Schieferplatte finden sich detaillierte Informationen zum Standort, Wegeverlauf und Entfernung zu den Orten Müllenbach, Laubach und Leienkaul.

Am 07. März findet im Kulturzentrum Schieferregion die Jahreshauptversammlung unseres Vereins statt. 25 Mitglieder informieren sich über die Vereinsaktivitäten des vergangenen Jahres und schauen sich den Rückblick auf das vergangene Jahr anhand von Fotos an. Der Vorstand informiert die Mitglieder über weitere Planungen für das Jahr 2014.

**April:** Die Wanderführer entscheiden gemeinsam mit dem Vorstand, ab Mai monatlich eine offene Führung anzubieten. Die Führungen sollen jeweils am 1. Samstag des Monats stattfinden. Werbungen auf Plakaten, auf der Homepage und Facebook werden frühzeitig geschaltet.

Am 15. April führt der Vorstand ein Gespräch mit Pastor Dr. Malburg als Vertreter des Verwaltungsrates der Pfarrgemeinde betreffend der weiteren Planungen zum möglichen Verbleib des Kulturzentrums Schieferregion in den Räumlichkeiten des alten Pfarrhauses in Müllenbach.

Geführte Wanderungen in der Schieferregion Kaulenbachtal 2014  
 Jeden 1. Samstag im Monat

Treffpunkt:  
 14:00 Uhr  
 Kulturzentrum  
 in Müllenbach

Rundweg: 7 Km  
 Dauer: ca. 3,5 Std

Anmeldung: A. Tholl, Tel. 0160-97455239

3. Mai  
 7. Juni  
 5. Juli  
 2. August  
 6. Sept.  
 4. Okt.



Zum 10-jährigen Vorstandsjubiläum überraschen der Vorstand, die Wanderführer, Wege-, Kulturwarte und Ortsbürgermeister Andreas Klotz den Vereinsvorsitzenden am 17. April im Kulturzentrum Schieferregion mit einem kleinen Empfang und einer Urkunde. Auf den Tag genau vor 10 Jahren, am 17. April 2004 hat Dieter Laux den Vereinsvorsitz in unserem rührigen Verein übernommen. Alle Anwesenden danken dem Vorsitzenden für seine Beständigkeit und die Aufopferung für den Verein und seine Aktivitäten. Auch Ehefrau Ute erhält einen Blumenstrauß, denn, so Dieter Laux „Ohne die Rückendeckung der Ehefrau und der Familie, die einem den Freiraum schaffen und Verständnis für die meist sehr umfangreiche Arbeit aufbringen, wäre ein solches Engagement nicht denkbar.“

**Mai:** Am 1. Mai findet das nun schon fast traditionelle Vereinsgrillen auf der Herrenwiese statt. Johannes Reitz und Achim Gorges in Zusammenarbeit mit Alexander Tholl, Andrea Weber und Michael Roder hatten die Planung und Durchführung übernommen. Insgesamt waren trotz kurzem Regenguss etwa 150 Besucher über den Tag auf der Herrenwiese. Ein besonderer Dank gilt unseren Organisatoren, die



nunmehr seit einigen Jahren hochmotiviert das Vereinsgrillen organisieren und umsetzen.

Am 09. Mai hat Dieter Peters einen Termin mit Frau Metke Lilienthal von der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Frau Lilienthal informiert sich über die zukünftige Baustelle am Matthias Joseph Stollen. Während der Besichtigung äußert sie vollkommene Begeisterung über das Engagement unseres Vereins im Kaulenbachtal.

Am 16. Mai wird nach fast 2-jähriger Bauzeit die Ortsdurchfahrt der L-52 in Laubach fertiggestellt. Der Schieferverein stiftet der Ortsgemeinde einen Leiterwagen, der an den Schiefertransport aus dem Kaulenbachtal an die Mosel erinnern soll. Der Leiterwagen wird auf dem neuen Kreis

am Abzweig nach Lirstal installiert. Zur Ausstattung des Wagens mit Schieferplatten, um so die ursprüngliche Beladung zu zeigen, hat sich die **Firma Schüller Bedachungsmaterial** in Laubach bereit erklärt.

## **Produktion von Arbeitsschuhen (genagelt) in Handarbeit**

**Heinz Peters +**

Nach Johann Welter (Battese Johann), Schuster und Schuhmacher zu Müllenbach.

1. Maßnahmen mit Schuhmaß . Für jeden Fuß wurden Schaftmodelle gemacht mit dem so genannten Meissner Winkel und dann aus Papier geschnitten.
2. Nun wurden die Lederschäfte mit dem Ledermesser ausgeschnitten.
3. Die Leisten wurden nun fertig modelliert, z. B. mit Lederstücken umgeben – bei größerem Fuß als die Leiste war.
4. Die Brandsohle wurde nun mit drei Stiften auf die Leistensohle geheftet.
5. Die Schäfte wurden nun mit der Nähmaschine zusammengenäht (Die Aufsätze für die späteren Ösen waren bereits aufgenäht). Jetzt wird der Schaft über den Leisten gespannt mit Zwickzange und mit Metallstiften oder Zweckstiften an die Brandsohle geheftet.
6. Nach dem Aufzwicken des Schaftes wurde nun mit der Nähahle die Brandsohle mit dem Schaft eingebunden. In der Ahle war ein Pechdraht. Dies war schwere Handarbeit mit Hilfe des Handleders.
7. Dann wurde mit Holzstiften ein Lederrahmen auf den eingebundenen Lederteil geheftet.
8. Nach dem Rahmen wurde der entstandene Hohlraum mit „Ausballeder“ (minderwertiges Leder) ausgefüllt.
9. Dann wurde die entsprechende Ledersohle ausgeschnitten und aufgeheftet. Die überstehenden Reste wurden mit dem Ledermesser abgeschnitten. Die Sohle wurde mit vielen Holzstiften oder Holzspinnen festgenagelt. Die Löcher wurden mit dem Nageldort vorgebohrt / schlagen.
10. Die Ränder wurden mit der Schuhraspel geglättet. Dann wurden die Absätze aus Leder angepasst und in 3 oder 4 Schichten mit Holzstiften aufeinander genagelt.



„Battese Johann“

11. Der Boden mit den Schuhrändern wurde nun sauber ausgearbeitet, mit Appretur gestrichen und danach mit Wachs aufgebrannt. Das Wachs wurde mit heißen Schnitteisen aufgetragen und dann poliert.

12. Mit der Lochzange wurden nun Löcher gebohrt und die Schuhösen mit der Ösenmaschine befestigt. Arbeitsschuhe hatten drei Ösen auf jeder Seite und drei Agraffen.

13. Auf die Arbeitsschuhe kamen nun viele Sohnnägel, ein Stoßeisen vorne und ein Absatzisen hinten.

15 bis 16 Arbeitsstunden waren für die Arbeitsschuhe notwendig. Etwa um 1930 kosteten diese Arbeitsschuhe um die 34 Mark. Später richtete sich der Preis nach dem Tageslohn eines Grubenarbeiters.



61 - Wagenweg Kazimierz u. Majja-Leena Forys

**Foto:** Ehemaliges Wohnhaus und Arbeitsstätte des Schuhmachers Johann Welter (Battese Johann) auf dem Acker. Heute Wohnhaus unseres Vorstandsmitglieds Kazimierz Forys

Foto: Dieter Laux 2012

**Quelle:** Interview Heinz Peters+ mit dem Schuster und Schuhmacher Johann Welter aus Müllenbach.

## **Heimat – was es auch ist**

### **Werner Wendel**

*Wenn ich „nach Hause“ fahre, wird irgendwann auf der Autobahn bei Kaisersesch der Himmel grauer, der Wind kälter, das Wetter schlechter .....*

*Heimat – das sind Daten, Straßen, Schulen und Kirchen. Das sind längst vergessene Dorfgeschäfte: Weißt du noch wie wir auf dem Nachhauseweg jedes frische Brot ausgehöhlt haben? Kannst du dich noch an den Duft erinnern?*



*Ortsbild Müllenbach mit Kirche St. Hubertus*



*Alte Bilder dort im Schuhkarton ...*

*Weißt du noch wie wir als I-Dötzchen die längsten Nägel kaufen mussten, mit denn der Lehrer die „Klos verschloss“ und so beim Bürgermeister endlich bessere „sanitäre Einrichtungen“ durchsetzte?*

*Heimat ist für mich Schulzeit mit den tausend unvergesslichen Geschichten, den Tränen, der Angst und dem Glück.*

*Alte Bilder dort im Schuhkarton! Der Geruch im Wald nach einem Sommerregen, typische Farben und Linien, die ich schon als Kind sah.*

*Heimat, das sind für mich in erster Linie Menschen. Die Schulfreunde der endlosen Fußballspiele auf der Dorfwiese, die Pausen bei einer „Botteramm“, die erste, zittrige Liebe .... Der erste Kuss im Regenguss, der irgendwann ja kommen muss!?*

*Heimat prägt fürs Leben: mein Opa. Dann denke ich sofort an einen alten, windschiefen, „störrischen“ Baum ... Menschen werden geprägt von der Natur, dem Wetter, das sie umgibt.*

*Oft höre ich: Du bist wie dein Opa. Der war für mich als Kind das Größte überhaupt, kam sofort nach Gott:*

*Einmal sagte er mir: Weißt du eigentlich, warum nachts auf dem Friedhof die Toten lachen? Weil dann die Würmer durch sie kriechen und sie kitzelig sind ..?!? Und eines Nachts saß ich dann als Knirps auf dem Friedhof in Müllenbach und horchte gegen Mitternacht ins Dunkel...*



Seine Mutproben: Bei einer „Bauernhochzeit“ in einem Eifeldorf langweilten wir beide uns nach dem Mittagessen. Ich im neuen „Matrosenanzug“ vor dem Mist im Hof, erst ein paar Jahre alt und ein etwa Gleichaltriger neben mir. Mein Opa sitzt auf den Treppenstufen und meint: „Ich wette, du hast nicht den Mut den am Ohr zu ziehen!?“ „Augenblicke später lagen wir beide in der Jauche vor dem Mist und „kämpften“ und mein Opa amüsierte sich über die schnell inszenierte Vorstellung. Es störte ihn auch nicht, dass meine Mutter ihn ausschimpfte und ich stinkend mit dem neuen „Matrosenanzug“ nach Hause gebracht werden musste.



Als kleiner Messdiener lief ich oft von Laubach nach Müllenbach gegen 10 Uhr am Sonntag „zum dienen“. Dann ging es kurz bei Oma und Opa vorbei, um einen „Guten Morgen“ zu wünschen (und/oder eine Mark zu kassieren?!) Eines Sonntagmorgens meinte er: „Jetzt bist du schon so groß (1. Schuljahr?!) aber so ein richtiger Kerl bist du ja noch nicht!? Ich glaub` zum Beispiel nicht, dass du den Mut hast, das Viertel Hausmacher Wurst, dass ich hier habe, nachher bei der Händewaschung im Gottesdienst, wenn ihr kurz hinter dem Altar seid, zu essen?! Könntest es ja im Kittel verstecken! Wenn du es tatsächlich schaffen würdest, könntest du mir ja zublinzeln, wenn du bei der Lesung mit dem Pastor zur Gemeinde stehst?!“ (Mein Opa hatte in der Kirche seinen „Stammplatz“) Wie gesagt: Mein Opa war ein „Gott“ für mich, und so bestand ich auch diese „Mutprobe“...

Kindern von Verwandten schenkte er manchmal Musikinstrumente, Tuten, Trommeln o. ä. sehr zum Leidwesen der Eltern?!

In seinem Hinterkopf lief immer ein neuer Plan: vielleicht waren sein Humor und seine Schlitzohrigkeit ein „Rettungsanker“ bei diesem harten Alltag als Bergmann auf den Schiefergruben, was ihn später auch umbrachte.

Heimat? Das sind auch die zahllosen Geschichten neben ihm im hohen Gras am Waldrand: Da erzählte er von seiner „Karriere“ als Boxer: Vier Kämpfe – vier Niederlagen: „Dann hörte ich auf. Einmal bin ich mit dem Fahrrad nach Andernach gefahren zu einem Kampf, hab verloren, bin nachts wieder zurück und hab mich ins Bett gelegt. Als deine Oma kam, dachte sie, ein fremder Mann läge im Bett, so ein dickes Gesicht hatte ich, konnte vier Wochen nur trinken...“ Ich hab immer ein paar Boxhandschuhe in der Wohnung, wenn Freunde kommen, für alle Fälle...

### **Heimat ist Erinnerung!**

Einmal hatte Opa beim „Dorfball“ Krach mit der Oma. Er ging nach Hause und als sie Stunden später ins Schlafzimmer trat, traf sie fast der Schlag. Mein Opa hatte sich erschossen...?!?! Sekunden später sah sie ein Zucken in seinem Augenlid: er hatte sich quer übers Ehebett gelegt, seinen alten Karabiner aus dem Schrank daneben und eine Dose Gelee über dem Kopf geleert...

Seine Geschichten von Angst und Hoffnung, von Nancy und Verdun, sein Stolz: Heimat.

*Jedes Kind im Dorf wusste, dass er immer „Kamellen“ dabei hatte. Seine letzten Jahre saß er meist beim „Dorffigaro“ (Bosch), kehrte die abgeschnittenen Haare zusammen, log und wurde belogen im „sozialen Zentrum“ des Dorfes.*

*Morgens eröffnete er dem ersten Kunden: „Du bist doch bestimmt in Eile. Ich könnte dich ja vorlassen, hab ja Zeit!? Wenn du mir eine Zigarre gibst..“ Tja, so hatte er immer was zu rauchen, wenn er stundenlang die Zeitung las, schickte jeden Kunden des Frisörs mit einer Lüge in seinen Heimatort zurück und glaubte selbst alles, tischte abends der Oma die haarsträubendsten Stories auf.*

*Heimat: Tausende von Geschichten, schon heute wie ein alter Mann erzählt. Die Ängste, die Wärme und die Sorglosigkeit der Kindheit glorifiziert, Negatives vergessen. Heimat ist Vergangenheit, heut bin ich nirgends zu Haus: Vielleicht sucht jeder ein Leben lang nach Heimat, nach der Wärme seiner Kindheit und ein großes Stück Einsamkeit bleibt immer schwer erträglich. Immer fehlt ein Stück! Der Kreis des Lebens schließt sich. Heimat ist da wo mein Herz ist. Es geht im Prinzip immer um das Lieben und Geliebt werden.*

## **Nachfahre einer Müllenbacher Emigrantin wurde bedeutender US-Gewerkschaftsboss**

**Dieter Laux**



**Owen Bieber** war von 1983 bis 1995 Präsident der United Automobile, Aerospace and Agricultural Implement Workers of America, der drittgrößten Gewerkschaft in den Vereinigten Staaten. Er war eine Schlüsselfigur in der US-Autoindustrie während eines Zeitraums von dramatischem Wandel. Seine Ur-Großmutter, Katharina Steffes-hoff, geb. 1852 in Müllenbach, wanderte 1857 mit ihrem Vater Johann Josef, und dessen zweiter Ehefrau sowie drei Geschwistern nach Amerika aus.

*Zwischen 1840 und 1871 wanderten aus dem gesamten Eifelland rund 23.000 Bewohner legal in die USA aus. Die Gründe für die Auswanderung in der damaligen Zeit sind hinlänglich bekannt und in vielen Beiträgen lokaler Chronisten zu lesen. Wirtschaftskrise, Missernten und Realteilung der Erbschaften sind die Schlagwörter, die zu steigender Armut und Aussichtslosigkeit führten. Viele sahen in der Emigration nach USA die Möglichkeit ein besseres Leben zu führen, ein Leben, welches die Werber der Transatlantik-Schiffahrtslinien in buntesten Farben malten und so die Auswanderungsbestrebungen nachhaltig förderten. Das begehrte Ziel der Auswanderer aus der Eifel waren in diesen Zeiten die US-Staaten Wisconsin, Michigan und Illinois, da sich hier ähnliche landschaftliche und klimatische Bedingungen boten, wie sie sie aus ihrer Heimatregion, der Eifel, kannten.*

*Auch Johann Josef Steffes-hoff aus Müllenbach ist im Jahre 1857 zur Auswanderung bereit. Das Auf und Ab in der Schieferindustrie des Kaulenbachtals ist für den Familienvater ein*

*guter Grund sein Heimatland zu verlassen und in der Ferne einen neuen Anfang zu suchen. Das wenige Geld, welches der Landwirt mit dem Transport von Schiefer zum Verladehafen nach Klotten verdient, reicht weder vorn noch hinten. Die Einnahmen aus der kleinen Landwirtschaft sind bei den kargen Steinböden rund um den Heimatort als nicht erwähnenswert zu bezeichnen. Noch im Februar 1856 war Anna Maria, geb. Miesen, die Ehefrau von Johann Josef im Kindbett verstorben. Er war nun mit vier Überlebenden von ursprünglich neun Kindern alleine. Im Oktober 1856 heiratet er in der neuen Pfarrkirche zu Müllenbach die Elisabeth, geb. Alflen, bevor die Familie dann von Antwerpen zum Zielhafen New York startet. Ihr Ziel war, wie bei vielen anderen Eifelern, das grüne Michigan im Nordosten der Vereinigten Staaten. Die Familie kaufte am 18.04.1864 Land in der Sektion 36, Jamestown, Township Ottawa County. Etwa 30 Km östlich des Lake Michigan.*

*Zur Abreise der Familie Steffes-hoff lesen wir im Tagebuch von Pastor Josef Miesen, der in Müllenbach geboren, später Pfarrer in Gevenich war:*

*„Heute, den 27. Oktober 1856, ist mein Schwager Johann Josef Steffes-hoff nach Amerika gezogen; nachmittags gegen 2 Uhr auf den Montag vor Allerheiligen. Gott gebe ihnen Glück und Segen. O Gott, ich opfere dir auf Jene, welche mir so teuer sind und welche jetzt in ein fernes Land ziehen, wo du, wie hier, ihr Gott bist. Ich opfere dir auf all das Leid meiner Eltern und bitte dich, dass du sie trösten und erfreuen mögest. Dein geliebter Sohn sei unser Vorbild und Stärke. Du hast uns in dieses Land der Pilgerschaft gesetzt und willst uns alle einst zu dir ziehen. O, mein Gott, verlass uns nicht, der du alle Haare unseres Hauptes gezählt hast und ohne dessen Willen kein Haar von unserem Haupte fällt. Gib mir die Gnade, dass ich einst das Opfer der Freude und der Leiden mit dem Opfer deines geliebten Sohnes auf dem Altare darbringen kann. Auf dich, o Herr, haben wir gehofft; lass uns nicht zu Schanden werden. Du hast uns allen hier den Lebensweg vorgezeichnet, den wir wandeln sollen zu unserem Besten und zu deiner Ehre; du bist der Anfang, die Mitte und das Ende alles dessen, was lebt auf Erden, und wenn wir uns von dir entfernen durch die Sünde und durch die Anhänglichkeit an die Kreatur, so ziehe uns durch deine Gnade wieder zu dir in unserer Schwäche und Armseligkeit; denn wenn wir zu stehen meinen, fallen wir wieder. Deine Gnade nur kann uns befreien und aufrecht halten, und was wir haben, das haben wir deiner Gnade zu verdanken. Dir sei Lob und Preis für deine Güte, die Du gegen uns erwiesen hast bis auf diesen Tag. Darum hoffen wir ferner auf dich, o Gott, Du lässt uns nicht zu Schanden werden.“*

*26.10.1856: „Ich habe dem Hännischen mit nach Amerika gegeben den Thomas von Kempis und eine Uhrkette. Dem Ännchen das Bildermessbüchelchen und Bilder. Dem Hännischen noch das eiserne Kreuzchen. Dem Susännchen Bildchen und das kleine Kommunionbüchelchen. Dem Treinchen (gemeint ist Maria Katharina) auch Bildchen.“*

*Johann Josefs Tochter, Maria Catharina, die am 19.04.1852 (OFB Nr.5658) in Müllenbach geboren wurde, lernte Anfang der 70er Jahre in der neuen Heimat Johann (John) Bieber kennen. Er war Sohn einer Auswandererfamilie aus Mörnshiem/Bayern, die sich in Avon-Lorain, ca. 25 km westlich Cleveland/Ohio angesiedelt hatte.*

*Wie die beiden, deren neue Heimorte etwa 300 Km voneinander entfernt lagen, sich kennen lernten, ist nicht übermittelt. Vielleicht hatte John, der als Zimmermann arbeitete, einen Job im entfernten Jamestown zu erledigen und lief dabei der schönen Eifelerin über den Weg, wer weiß? 1873 jedenfalls, heirateten John und Catharina. Ihrer Ehe entstammen zwischen 1873 und 1894 zehn Kinder.*



Maria Catharina Bieber, geb. Steffes-hoff (vorne 5. Von links) mit ihrem Ehemann John Bieber (vorne 3. Von links) und ihren Kindern. Sohn Michael (hinten, 2. Von links) ist der Großvater von Owen Bieber.

**Foto: Nachfahren Familie Bieber**

Michael, der 1876 als zweites Kind der Biebers geboren wird, hat später gemeinsam mit seiner Ehefrau Christina, geb. Schwander acht Kinder. Der drittgeborene Sohn, Albert \*1906 ist der Vater von **Owen Bieber**, der am 10.09.1929 als erstes von drei Geschwistern das Licht der Welt erblickt.

Nach dem Besuch der Katholischen Grundschule und High School im Jahr 1948, geht **Owen** zur Mc Inerney Company in der Nähe von Grand Rapids, Michigan, der gleiche Auto-Versorgungsbetrieb, in dem sein Vater lange Jahre gearbeitet hat. Seine erste Aufgabe bestand darin, von Hand den dicken Randdraht von Autositzen in Form zu biegen. Ein Jahr später, im Alter von neunzehn Jahren, wurde Bieber zum Betriebsrat United Automobile Workers (UAW) seines Werks, gewählt. 1955 wurde er in die örtlichen Tarifkommissionen aufgenommen. Im Jahr 1956 folgte die Wahl zum Präsidenten der Ortsgruppe. Owen Bieber, ein treuer Demokrat, arbeitete auch im Namen von Senator John F. Kennedy (1917-1963) im Zuge der Kampagne für die US-Präsidentschaft im Jahr 1960.

Im Jahr 1972 wurde **Bieber** zum Bereichsdirektor, eine Position, die er bis 1980 innehatte, als er zum stellvertretenden Präsidenten der UAW ernannt wurde und nach Detroit, dem Hauptquartier der Gewerkschaft, übersiedelte. Bieber diente als Direktor der UAW General Motors (GM) mit mehr als 400.000 Mitgliedern.

Die Krönung seines Werdeganges als Gewerkschaftler erreichte Owen Bieber, der Ur-Enkel einer Müllerbacherin, im Jahre 1983, als er zum Präsidenten der UAW – eine der drei größten Gewerkschaften der USA - gewählt wurde. Ein Amt, welches er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1994, als einer der mächtigsten Gewerkschaftsbosse der USA bekleidete.

**Quellen:**

Werner Schumacher, Kaisersesch, Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus Müllerbach, Laubach und Masburg nach den Vereinigten Staaten von Amerika.  
 Genealogische Forschungen Dr. Ludwig Hartmann, 86673, Bergheim

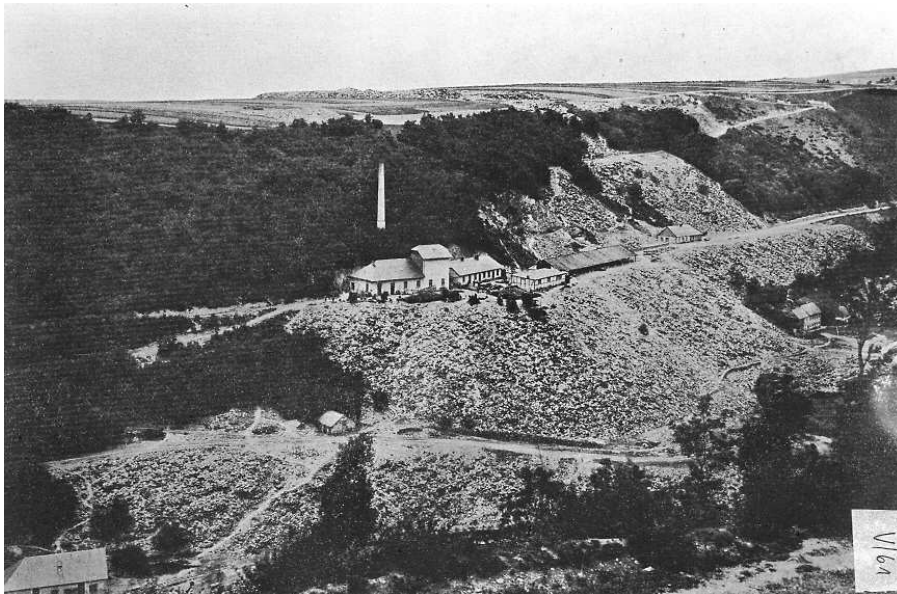
Ortsfamilienbuch Masburg-Müllenbach, Ursula Buchholz, Bergheim 2003  
Der Hubertus-Bote der Pfarrei St. Hubertus Müllenbach Nr. 29, Lichtmess 1938  
Wikipedia Biografie Owen Bieber, einer der mächtigsten Gewerkschaftsbosse der Vereinigten Staaten  
**Fotos:** Nachfahren Familie Bieber, USA und Wikipedia Stichwort Owen Bieber

## **Die besondere Bedeutung der Orte Müllenbach und Laubach für den linksrheinischen Schieferbergbau**

**Dr. Christoph Bartels**

Die Orte Müllenbach und Laubach liegen etwa 15 km Luftlinie vom Kreisstädtchen Cochem/Mosel entfernt auf der Voreifel-Hochfläche. Das Gelände ist durch zahlreiche, zur Mosel hin entwässernde Bäche in einzelne Höhenrücken zerlegt.

Müllenbach liegt im Mittel ungefähr 500m über dem Meeresspiegel (553,5m höchste Erhebung) an einem Bergrücken, der durch die Täler des Lessierbaches westlich, des Kaulenbaches östlich und des Endertbaches südlich begrenzt wird; der Wiesengrund (Müllenbachtal) teilt diesen Bergrücken nochmals in zwei Zungen. Einige hundert Meter nördlich in einem Taleinschnitt am Oberlauf des Kaulenbaches liegt der Ortskern von Laubach. Oberhalb des Osthang des Kaulenbachtals zieht sich der Ortsteil Leienkaul hin, dazu gehört auch der Bezirk Sesterbach mit einigen Häusern, etwas weiter östlich in einem Taleinschnitt gelegen, wo ein gleichnamiger Bach entspringt.



Die Gemarkungen der beiden Orte (Müllenbach und Laubach) weisen Höhenunterschiede von bis zu 200 Metern auf. Nur ein sehr geringer Anteil der Nutzungsflächen ist so gelegen, dass der Boden einigermaßen gut bearbeitet werden kann. Ein großer Teil des Geländes ist stark geneigt, oft felsig, die Böden sind wenig tiefgründig und sehr steinig. Die Bedingungen für eine ertragreiche

Landwirtschaft sind hier besonders schlecht, noch erheblich schlechter, als im für den Ackerbau auch nicht besonders günstigen Umland. Diese schlechten Voraussetzungen zwangen die Bewohner zu einer sehr extensiven Bodennutzung. Schifferwirtschaft und Lohrindengewinnung waren hier zu Hause.

Die Bewohner der beiden Dörfer waren schon frühzeitig und in besonders großem Umfang darauf angewiesen, sich neben der kargen Landwirtschaft andere Möglichkeiten zur Sicherung ihrer Existenz zu erschließen. Diese Möglichkeit war in diesem Fall der Schieferbergbau.

Ein mächtiger Dachschiefer-Lagerzug steht südlich der beiden Orte im Gelände an. Dieser Lagerzug besteht aus 6 Hauptlagern von 16 bis 28 m Mächtigkeit und einer großen Zahl von geringmächtigen (5 bis 8 m) Lagern, von denen allerdings nur zwei aufgrund einer günstigen

Position zu Hauptlagern in größerem Umfang ausgebeutet werden konnten. Die einzelnen Lager werden „Richten“ genannt und seit alters her mit Eigennamen bezeichnet, z.B. „Pützricht“, „Kaipsricht“, „Wackenricht“; meist erhielten die Richten den Namen der Grube, die sie zuerst anschnitt, oder den Namen des Betreibers dieser Grube. So heißt z.B. ein Lager „Wiesengrubenricht“ (nach der Wiesengrube), ein anderes „Goldschmidtsricht“ (nach dem Grubenbetreiber J. M. Goldschmidt).

Als wichtigste Richten im Bereich Müllenbach/Laubach werden von Liebering (Bergrevier Coblenz) aufgezählt:

1. Wackenricht	26m
2. Escherkaulerricht	8m
3. Pützricht	16m
4. Kaipsricht	16m
5. Stollenpeterricht	5m
6. Wiesengruben- oder Oberkaulerricht	20m
7. Goldschmidtricht	18m
8. Oligskaulerricht	28m

Zwischenschichten aus nicht gewinnungswürdigem Stein von 4 bis 6 m Mächtigkeit trennen die sechs Haupt- und die zwei vor allem abgebauten Nebenlager voneinander. Im Hangenden und Liegenden dieser insgesamt etwa 160 Meter mächtigen Schichtfolge treten noch viele, geringmächtige Dachschieferichten auf; die Mächtigkeit der unbrauchbaren Zwischenschichten nimmt aber immer mehr zu, lohnt eine Gewinnung kaum.

Wann der Schieferbergbau in den Tälern der beiden Dörfer begonnen hat, kann nicht genau ermittelt werden. Erste urkundliche Erwähnung finden wir in Protokollen der Kellnerei Monreal. Hier werden die Schiefergruben bei Müllenbach erstmalig 1695 erwähnt.

In den 1950er Jahren wurde jedoch ein Materieller Nachweis bei der Restaurierung der Schieferdeckung des Kirchturms der Pfarrkirche Klotten entdeckt. Hier fand man einen Dachschiefer mit der Aufschrift 1675. Nach eingehender fachlicher Untersuchung musste man davon ausgehen, dass dieser Dachschiefer in den Tälern bei Müllenbach und Laubach gebrochen wurde.

Es gibt Anzeichen dafür, dass seinerzeit der Schieferbergbau schon jahrhunderte lang in kleinem Umfang betrieben wurde. Alte, niemandem mehr bekannte Hohlräume von Schiefergruben, die im Laufe der Gewinnung immer wieder gefunden wurden, weisen darauf hin.

Im Kaulenbachtal und im oberen Abschnitt des Sesterbachtals waren die Bedingungen für Schiefergewinnung besonders günstig. Auf dem Höhenrücken zwischen den beiden Tälern entstand längs eines Weges der Ort Leienkaul (etwa Anfang 19.Jhd) als eine Siedlung der Schieferbrecher.

Von Laubach und Müllenbach aus ist das Moseltal relativ gut zu erreichen, einer der wichtigsten Verkehrswege im Linksrheingebiet.

Auf der Höhe verläuft eine Strasse von Leienkaul über Landkern und durch das Fahrendeier Tal nach Cochem, sie wurde früher auch „Grubenstrasse“ genannt. Sie war der Hauptverbindungsweg von den Schiefergruben zu den Schiffsverladestellen an der Mosel.

Bei Müllenbach und Laubach trafen die Grundbedingungen zusammen, unter denen sich die Schiefergewinnung im größeren Umfang entfalten konnte: sehr ungünstige

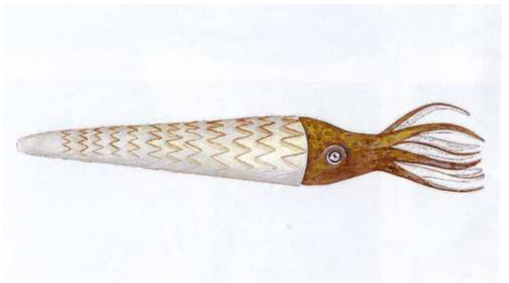
*landwirtschaftliche Verhältnisse, mächtige Schieferlager und eine einigermaßen günstige Verbindung zu einem der zentralen Verkehrswege des linksrheinischen Raumes.*

*Da im Vergleich zu anderen Schieferbergbau-Orten alle Bedingungen besonders stark ausgeprägt sind, entwickelte sich bei Müllenbach und Laubach früh ein Zentrum der linksrheinischen Schiefergewinnung, von dem nachhaltige und lange wirksame Anstöße für den Schieferbergbau im gesamten Raum ausgingen.*

**Quelle:** Dissertation Christoph Bartels, Schieferdörfer, Dachschieferbergbau im Linksrheingebiet (1790 – 1929).  
Foto: Archiv VzEdS

## **Fossile „Geradhörner“\* im Moselschiefer der Osteifel**

*(\*Geradhörner: Orthoceren (Geradhörner) waren Tiere, erfolgreiche, gefräßige Meeresbewohner, die in gewisser Weise mit den heutigen Tintenfischen verwandt sind.)*



### **Claus Friis**

Den meisten Hobbypaläontologen wird wohl die Bezeichnung „Moselschiefer“ nicht bekannt sein. Dies ist kein geologischer Begriff. Die Lagerstätten-Bezeichnung „Moselschiefer“ ist historisch bedingt ein technischer Begriff. Die Schieferbergwerke der Firma Rathscheck Schiefer in Mayen, in denen das Gestein abgebaut wird, liegen nicht an der Mosel, aber der Schiefer wurde auf diesem Fluss zu seinen Bestimmungsorten verschifft. Der Markenbegriff, beziehungsweise der Qualitätsbegriff „Moselschiefer“ wurde 1932 durch den Deutschen Normungsausschuss für ausgewählte Schiefergruben, u. a. in Mayen in der Osteifel, zugelassen. Seit über 25 Jahren wird diese Bezeichnung nur noch von dem Unternehmen Rathscheck als geschützte Marke verwendet.

In den Schieferbergwerken „Katzenberg“, Mayen und Grube „Margareta“ in Nettesürsch bei Polch baut die Firma untertage, in einer Tiefe von über 300 Metern, diesen qualitativ hochwertigen Schiefer ab. Das Schieferbergwerk „Katzenberg“ ist, gemessen an der Produktion und Dimension, das größte Schieferbergwerk Mitteleuropas.

Täglich werden ca. 300 Tonnen dieses Gesteins abgebaut, etwa 12% - 16% des bewegten Gesteinsmaterials werden zu verkaufsfähigen Produkten weiterverarbeitet. Der unbrauchbare Rest wird untertage wieder verfüllt oder gelangt auf die riesige Abraumhalde.

Der „Moselschiefer“ wurde bis jetzt erdgeschichtlich in die Hunsrückschiefer- Fazies, ins Unterdevon, Obersiegen-Stufe bis mittlere Unterems- Stufe eingeordnet.

*Dr. Jürgen Gad, Mitarbeiter des Landesamtes für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz in Mainz, stellte 2005, 2006 aber bei geochemischen Untersuchungen fest, dass der „Moselschiefer“ gegenüber dem Hunsrückschiefer eine eigenständige Entwicklung genommen hat, und wesentlich älter ist. Er datiert ihn ins Unterdevon, Obergedinne-Stufe bis Untersiegen-Stufe, wahrscheinlich bis in die Obersiegen-Stufe.*

*Die Anerkennung dieser neuen erdgeschichtlichen Einordnung des „Moselschiefers“ gegenüber dem Hunsrückschiefer fällt so einigen Paläontologen aber noch schwer! Warum sollte es auf diesem Gebiet anders sein, auch hier „hängen“ so manche Spezialisten an ihren Jahrhunderte langen gemachten Aussagen. Neues anzuerkennen ist in manchen wissenschaftlichen Kreisen sehr schwer und dauert oft sehr lange!*

*Dass zwischen dem „Moselschiefer“ und dem Hunsrückschiefer „etwas nicht stimmt“, dies wurde mir während meiner langjährigen Sammeltätigkeit im „Moselschiefer“ immer bewusster! Das zeigt sich, meiner Meinung nach, schon an den Fossilien. Im „Moselschiefer“ findet sich eine großwüchsige Fauna, die sich in der Nähe der Flussmündungen aufhielt. In einem küstennahen Brackwasser-Gebiet, mit hervorragenden Lebensbedingungen. Der hohe Sauerstoffgehalt des Wassers, entstanden durch den bewegten Wasserzufluss der Süßwasser-Flüsse, schuf auch ein mannigfaltiges und großes Nahrungsangebot für die größeren Meeresbewohner.*



*Im „Hunsrückschiefer-Meer“ war die Fauna kleinwüchsig, ein küstenfernes Meeresgebiet, reines Salzwasser, sauerstoffarm, daher auch mit schwächerem Nahrungsangebot.*



*Gut erhaltene und aussagekräftige Fossilien sind im „Moselschiefer“ sehr selten. Fragmente von Orthoceraten findet man relativ häufig. Da ich freier Mitarbeiter der Firma Rathscheck bin, und die beim Abbau und Weiterverarbeitung des Schiefers gefundenen Fossilien zur*



*Präparation bekomme, liegt mir immer bergfrisches Material vor. Darunter sind auch Schieferplatten mit annähernd kompletten Exemplaren.*

*Die Gattungs- und Artenvielfalt dieser Kopffüßer muss im Meeresgebiet des „Moselschiefers“ recht groß gewesen sein. Präpariert habe ich schon „Geradhörner“ von etwa 5 cm bis 30 cm. Aber anhand von größeren Gehäuse-Fragmenten kann es durchaus möglich sein, dass diese Meerestiere noch größer geworden sind.*

*Bei manchen fossilen Orthoceraten sind die Gehäuse- und Kammerscheidewände durch zusammengewachsene winzige Schwefelkies-Kristalle (Pyrit) ersetzt. Dies erhöht zwar die „Attraktivität“ dieser Fossilien, aber erschwert deren Präparation sehr.*



*Leider sind die Orthoceraten aus dem „Moselschiefer“ noch nicht wissenschaftlich ausreichend bearbeitet, geschweige denn bestimmt. Woran dies liegt, kann ich nicht nachvollziehen, da ja genügend Material vorhanden ist.*

*Ich bin quasi mit den „Moselschiefer“-Fossilien „aufgewachsen“! Schon als kleiner Junge habe ich mit meinem Vater die damals noch zugänglichen Schiefer-Abraumhalden am Rande Mayens nach Versteinerungen abgesucht. Seit vielen Jahren schon befasse ich mich intensiv mit diesen interessanten Zeitzeugen, auch bin ich, soweit mir bekannt ist, der Einzige, der sich dieser Fossilien „annimmt“!*

*Für den Sammler lohnende Fundstellen gibt es in Mayen und Umgebung keine mehr. Oft liegen die Halden der kleineren, seit langem stillgelegten Schieferbergwerke, in Waldgebieten und sind mit undurchdringlichem Dornengebüsch bewachsen. Das Material der wenigen noch offenen Abraumhalden sind schon x-mal nach Fossilien durchsucht worden.*

*Die riesige Abraumhalde der Firma Rathscheck Schiefer ist komplett eingezäunt. Es ist bergbaupolizeilich verboten die Halde zu betreten, dies wird auch überwacht! Ab und zu kann der Sammler noch bei ehemaligen Bergleuten kleinere Schieferplatten mit unpräparierten Fossilien erwerben.*

*Im Landkreis Cochem-Zell, am Rande der Eifel, etwa 12 km nördlich der Mosel, bei den Orten Müllenbach, Laubach und Leienkaul, im Kaulenbachtal, liegen die zahlreichen Abraumhalden des ehemals größtem „Moselschiefer“-Abbauggebiet im linksrheinischen Schiefergebirge. Von 1695 bis 1959 wurde in diesem Bachtal intensiv Schiefer abgebaut. Aber schon vor 1695 wurde in kleinen bis kleinsten Gruben im Tagebau dieses Gestein abgebaut. Im 18. Jahrhundert waren ca. 200 Schiefergruben in Betrieb, erst 1827 wurde der erste Stollen gegraben, um auch untertage Schiefer abzubauen.*

*Im Kaulenbachtal „steht“ Deutschlands höchste Dachschiefer-Abraumhalde, mit einer Höhe von 125 Metern über der Talsohle.*

*Heute ist das idyllisch gelegene Tal ein Natur- und Denkmalschutzgebiet mit gut ausgebauten Wanderwegen. „Betreut“ wird es von dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e.V.. Geologisch und geschichtlich kundige Vereins-Wanderführer führen gerne Wandergruppen, aber auch Einzelpersonen, durch dieses wunderschön gelegene Bachtal.*

*Näheres ist zu erfahren im Internet unter [www.schieferverein.de](http://www.schieferverein.de) oder der Telefonnummer: 02653 / 6099 (Herr Dieter Laux, 1. Vorsitzender). Aber auch der Verfasser dieses Artikels kann „weiterhelfen“ (Telefon: 02651 / 4619).*

*Anzumerken ist noch, das Besteigen der Schiefer-Abraumhalden im Kaulenbachtal um nach Fossilien zu suchen, ist strengstens verboten!*

*Hammer und Meißel zu Hause lassen, sonst gibt`s Ärger!*

*Hier eine kurze Wegbeschreibung. Die Orte Müllenbach, Laubach und Leienkaul liegen an der Bundesautobahn A 48 zwischen Koblenz und Trier. Autobahn-Ausfahrt Laubach nehmen, der Beschilderung zu den oben genannten Orten folgen. In jedem der drei Orte findet man große Hinweisschider zum Schiefergruben-Wanderweg.*

*Ein weiteres geologisches „Highlight“ ist das Deutsche Schieferbergwerk im Eifelmuseum der Stadt Mayen. Dieses Erlebnisbergwerk befindet sich im Schieferfelsen, in einer Tiefe von 16 Metern, unter der Genovevaburg, mitten in der Stadt. Das Stollenlabyrinth hat eine Länge von insgesamt 340 Metern. Die Stollen gehen zurück auf einen Luftschutzbunker, der gegen Ende des 2. Weltkrieges angelegt wurde. Hier wird die Geschichte des „Moselschiefer“-Abbaus in der Eifel, besonders im Raum Mayen von seinen Anfängen vor ca. 2000 Jahren bis Heute anschaulich dargestellt. Auch kann sich der Besucher im Eifelmuseum, welches in den Räumen der Genovevaburg untergebracht ist, und im Deutschen Schieferbergwerk „Moselschiefer“-Fossilien aus der Sammlung Friis ansehen.*

*Mit dem Auto erreicht man Mayen von Köln oder Frankfurt aus in etwa einer Stunde. Aus nördlicher Richtung über die A 61 (linksrheinische Autobahn) bis Abfahrt Mendig/Maria Laach. Aus südlicher und östlicher Richtung über die A 48 (Autobahn Koblenz-Trier) bis Abfahrt Mayen.*

---

### **Der Schatzmeister informiert!!!!**

*Für die nächste Beitragserhebung müssen alle Bankverbindungen auf SEPA umgestellt werden. Hierfür muss jedes Mitglied einzeln erfasst werden. Die Meldung hierzu ist im letzten Bergmann erschienen. Bitte überprüfen sie die Bankverbindung, ob diese noch identisch mit der im Aufnahmeantrag ist. Ansonsten bitte ich um Bekanntgabe der neuen Bankverbindung unter 02653-3001 oder [kliwowolli@web.de](mailto:kliwowolli@web.de)*

*Die Position des Vereins kann gestärkt werden, wenn die Anzahl der Mitglieder hoch ist. Derzeit haben wir 153 (faktisch etwa 260, durch Familienmitgliedschaft) Mitglieder. Im Anhang unser Mitgliedsantrag. Macht Werbung für uns. Neue Mitglieder immer gern gesehen.*

## Ganzer Straßenzug im Pflegeeinsatz

*Bewohner der Müllenbacher Birkenstraße übernehmen Patenschaft für ein Teilstück des Schiefergrubenwanderwegs. - Großes bürgerschaftliches Engagement.*



*Mittendrin statt nur dabei, das ist der Wahlspruch der Bewohner der Birkenstraße in Müllenbach. Gemeinschaftssinn ist hier nicht nur ein Wunschgedanke, sondern wird alltäglich gelebt. Das Interesse an der Heimat, der Natur und der Geschichte der Umgebung führte nunmehr zu einem beispielhaften Engagement. „Unsere Region, das ist Jahrhunderte alte*

*Schieferbergbautradition, eingebettet in eine wunderschöne Landschaft. Tausende Gäste bewandern das Kaulenbachtal mit seiner einzigartigen Flora und Fauna inmitten der ehemaligen Bergbaumetropole. Für uns als Straßengemeinschaft Grund genug, uns für die Pflege der Heimat einzusetzen“, so Karin Winkel und Alexander Tholl, die beiden Initiatoren der Gemeinschaftsaktion. Der Aufruf des Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte an seine Mitglieder und die Bewohner der Schieferregion, Patenschaften für Natur- und Denkmalschutz im Kaulenbachtal zu übernehmen, fiel bei der Straßengemeinschaft auf fruchtbaren Boden. Man musste nicht lange überlegen, fix hatte man sich beraten und dem Verein eine Patenschaftsübernahme angeboten. Am vergangenen Wochenende nun sollten der Ankündigung Taten folgen. Gemeinschaftlich zog man am frühen Morgen gen Kaulenbachtal, um zur Pflegemaßnahme im Bereich „Banntje“ dem Verlauf der ehemaligen Grubenbahn von der Grube Colonia zum Bahnhof Laubach-Müllenbach zu schreiten. Die Aufgabe bestand darin, den Wanderweg von starkem Graswuchs, überhängendem Astwerk und Verbuschung zu befreien. Nach wenigen Stunden war die Arbeit vollbracht und man konnte zum gemeinschaftlichen Essen und trinken schreiten, welches diejenigen Straßenbewohner organisiert hatten, die an diesem Tage nicht für mehrere Stunden abkömmlich waren. Dieter Laux, der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, der im Verlauf der Maßnahme die Arbeiten im Kaulenbachtal besichtigte, war voll des Lobes. „Ich weiß, dass sich die Bewohner der Schieferregion mit ihrer Heimat und dem Schiefergrubenwanderweg identifizieren, aber das gleich ein ganzer Straßenzug eine Patenschaft übernimmt, das ist wohl einzigartig und ist beim betrachten dieses Engagements hier ein absolutes Gänsehautgefühl.“ Es gibt ihn noch, den vielbeschworenen Gemeinschaftssinn. In den Gemeinden rings um das Kaulenbachtal wird er gelebt, das zeigen die Bürger aus dem Birkenweg in Müllenbach, Vorbilder, wie die Gesellschaft sie braucht.*



**Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e.V.**  
**56761 Müllenbach, Heideweg 8 ([www.schieferverein.de](http://www.schieferverein.de))**

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Ziele des Vereins sind:

- Pflege und Unterhaltung der Schieferbergbaugeschichte in unserer Region
- Sammeln und Weitergabe von Daten über Schieferbergbau
- Dokumentation der Bergbaugeschichte im Kulturzentrum Müllenbach
- Erhaltung des Kaulenbachtals als Denkmalzone und Zeugnis für den heimischen und linksrheinischen Schieferbergbau
- Anlage und Unterhaltung eines Schiefergrubenwanderweges mit Informationstafeln an markanten Punkten
- Führungen durch das Kaulenbachtal

Die Mitglieder erhalten eine Informationszeitschrift mit Themen zum Schieferbergbau. Besichtigungen der Dokumentation im Kulturzentrum sind nach Absprache möglich.

Der Verein erhebt für die Mitgliedschaft einen Jahresmindestbeitrag in Höhe von 12€/18€. Darüber hinaus können von den Mitgliedern selbst höhere Beiträge bestimmt werden (siehe Beitrittserklärung). Über Spendenbeiträge werden von der Verbandsgemeinde Kaisersesch Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt zugesandt.

(Hier bitte abtrennen)

-----  
**Beitrittserklärung:** Hiermit erkläre ich/wir meinen/unseren Beitritt zum Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e.V.

Einzelmitglied jährlich 12 €

Familienbeitrag jährlich 18 €

Sonderbeitrag

jährlich \_\_\_\_\_ €

zusätzlich spende ich für die Zwecke des Vereins \_\_\_\_\_ €

Die ich auf folgendes Spendenkonto des Vereins überweise:

**IBAN:** DE24570691440000777880    **BIC:** GENODED1KAI (RaiBa Kaisersesch)

\*zutreffendes bitte ankreuzen/eintragen

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag von u. a. Konto abgebucht wird

Geldinstitut \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Ort/Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_